

ROUND TABLE

Redaktion JOCELYNE ITEN

WIR LEBEN IN EINER SEXUALISIERTEN GESELLSCHAFT OHNE SEX

ALEXANDRE HÄFELI

Fotograf

«In meinen Fotografien fokussiere ich komplett auf die Erotik des männlichen Körpers. Erotik entsteht meiner Meinung nach aus dem, was wir sehen und was nicht. Viel davon hat mit Projektionen und Phantasien zu tun. Meine Bilder sollen zum Hinschauen, Träumen und Begehren anregen. Ich mag es, Grenzen auszuloten, und zelebriere das Spiel zwischen blosser erotischer Andeutung und offener Sexualität. Soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram machen den Körper zum Objekt, und das scheint völlig akzeptiert zu werden. Aber sie verbieten wiederum strikt die Darstellung von blanker Nacktheit und Sexualität. Ich plädiere deshalb für eine visuelle Infragestellung und Darstellung des Körpers und der Sexualität.»

TALAYA SCHMID

Festivalleitung Porny Days Zürich

«Uns wird alles als sexy verkauft, doch wenn es um echten Sex samt Schweiß und Körperdüften geht, herrscht Zurückhaltung. Zu Beginn des Film-Kunst-Festivals «Porny Days» war es schwierig, Nicht-Mainstream-Material zu finden. Wir hatten lediglich eine einzige DVD mit subversiven, überraschenden und feministischen Sexfilmen. Doch die Wahrheit ist, dass es eine wachsende Menge an kreativen Netzwerken und Alternativen zur oberflächlichen Sexiness gibt. Die Werbung, People-Magazine und kommerzielle Pornografie, welche als schnell konsumierbare Ware angepriesen wird, erregen aber viel mehr Aufmerksamkeit als unabhängige, subversive Stimmen.»

KARIN STIERLIN

Sexualpädagogin und Gründerin von Taboobreaker

«Die sexualisierte Gesellschaft kann als tabuloser Umgang mit sexuellen Themen definiert werden. Eine Gruppe, die dabei oft in den Fokus gerät, sind die Jugendlichen. In meiner Arbeit als Sexualpädagogin nehme ich diese Zielgruppe als verantwortungsbewusst und kritisch wahr, die sich in dieser vielschichtigen Thematik mit einer gesunden Neugierde bewegt, ohne dass diese in einem Extremverhalten gipfelt. Das Entdecken und Ausprobieren einer lustvollen und selbstbestimmten Sexualität hat aus meiner Sicht wenig mit sexualisiertem Benehmen zu tun. Viel mehr tun wir als Erwachsene gut daran, Jugendlichen auf gleicher Augenhöhe ohne moralisierenden Zeigefinger zu begegnen, um ihnen eine reflektierte und bereichernde Auseinandersetzung mit der komplexen Vielfalt der Sexualität zu ermöglichen.»

MAGGIE TAPERT

«Sexpertin» und Buchautorin

«Wir sind *oversexed and underfucked*. Diese traurige Angelegenheit resultiert aus sexueller Langeweile. Jahre mit dem gleichen Partner, im gleichen Bett mit demselben repetitiven Programm: eine Zunge hier, ein Finger da; rein, raus, schlafen. In Langzeitbeziehungen gibt es selten Überraschungen. Viele Pärchen geben sich mit unerfülltem, Orgasmus-gesteuertem Sex am Ende eines strengen Arbeitstages zufrieden. Mit diesem vorherrschenden sexuellen Minimalismus verlieren selbst hingebungsvolle Paare ihren kreativen Sex-Drive. Um die Erotik wiederaufleben zu lassen, muss Sex Priorität haben. Und zwar indem die eigene Sexualität entdeckt und die tiefsten Sehnsüchte dem Partner mitgeteilt werden. Nur so wird der eigene sexuelle Ausdruck authentisch. Eine ehrliche Kommunikation ist das heilende Elixier, um das Feuer zwischen den Laken wieder zu entfachen.»

ESTHER ELISABETH SCHÜTZ

Klinische Sexologin und Leiterin des Instituts für Sexualtherapie in Uster

«Diese Hypothese scheint mir etwas gewagt, denn Sexualität spielt für beide Geschlechter nach wie vor eine wichtige Rolle. Die durchschnittlichen Paare haben auch nicht weniger Sex als vor dreissig Jahren. Unter dem Begriff der sexualisierten Gesellschaft wird oft verstanden, dass unsere Gesellschaft zu sehr auf das Thema fokussiert und dies die sexuelle Lust vermindere. Für Einzelne mag das zutreffen. Die Mehrheit aber ist froh, dass die Zeiten der Ur- und Grosseltern vorbei sind, in denen alles rund um Sexualität tabuisiert wurde und es viel öfter zu verdeckter sexueller Gewalt kam. Heute werden wir mit vielen Angeboten konfrontiert. Wir müssen selbst entscheiden, was, wie und wie häufig wir selbst oder in einer Liebesbeziehung Sexualität ausleben möchten. Eine offene Gesellschaft trägt aus meiner Sicht dazu bei, das eigene Sexualverhalten zu überdenken, weiterzuentwickeln, um dessen Genuss als Quelle der Lebensfreude für sich selbst und in einer Liebesbeziehung zu nutzen.»